Die amerikanische Plutokratie.

Von Dr. Eugen Amelung, Wien.
(„Schönere Zukunft.")

(Schluß.)

Mit den Vanderbilt, Gould und Morgan kann Stephen Elkins wohl nicht verglichen werden, doch stellt er eine bemerkenswerte Verquickung zwischen Multimillionär und Politiker dar. Sein Vermögen wird der Zeit mit 150 Millionen Dollars geschätzt. Die Hauptdomäne seines Besitzes ist der Staat Westvirginia. Es ist bezeichnend für die westliche Demokratie, daß in diesem Staate der Plutokrat Elkins den gesetzgebenden Körperschaften Befehle erteilen kann, daß Staats- und Kriegsbeamte, Richter und andere Angestellte Elkins ihre öffentliche Stellung verdanken und danach natürlich ihre Amtstätigkeit orientieren. Den Grundstock seines Vermögens erwarb Elkins bei Grundstücksspekulationen, insbesondere durch falsche Landvermessungen. 1891 wurde Elkins amerikanischer Kriegsminister. Bald darauf heiratete er die Tochter des Henry Davis, der im Eisenbahn- und Bergwerkbesitz von Westvirginia ein Millionenvermögen angelegt hat. Elkins wohnt in einem schloßartigen Palast in der Nähe der Stadt Utah und residiert dort wie ein Monarch.

Vor 16 Jahren hat in Chicago ein gewisser Lorimer eine Bank gegründet, die er derart bewirtschaftete, daß die Einleger ihr gesamtes Vermögen verloren; die Behörde ging mit der Schließung der Bank vor. Lorimer aber gründete mit dem erschwindelten Geld eine neue Bank, die La Salle Street Trust and Savings Bank, und wies bei dieser Gründung ein Kapital von 1,250,000 Dollars auf. Nach zwei Jahren fallierte auch diese Bank und Tausende von Einlegern waren ihr Geld los. Die gerichtliche Untersuchung, die dem Bankrott folgte, machte die überraschende Entdeckung, daß sich von den 1,250,000 Dollars des Gründungskapitals auch nicht eine Spur vorfand. Lorimer hatte einen guten Freund, welcher Präsident der Central Trust Company in Chicago war. Dieser hatte ihm, ohne daß die übrigen Direktoren und Beamten seiner Bank etwas davon wußten, die 1¼ Millionen zur Verfügung gestellt, um die Aufsichtsbehörden des Bundes hintergehen zu können; auf Lorimers Eid hin gaben diese die Erlaubnis zum Betriebe der Bank. Nachdem das geschehen war, stellte Lorimer seinem guten Freunde das Geld wieder zurück. Nach dem Bankkrach verklagten die Konkursverwalter die Central Trust Company auf Rückgabe der 1¼ Millionen, da sie durch ungesetzliche und betrügerische Schiebung es der Bank Lorimers ermöglicht hatte, die Leute um ihr Geld zu bringen. Wer aber ist dieser, gelinde gesagt, Helfershelfer eines ganz gewöhnlichen Bankschwindlers? Es ist der berühmte Charles W. Dawes, der den auf der Londoner Konferenz angenommenen Reparationsplan für Deutschland ausgearbeitet hat!

James Hill stammt aus Canada, wo er im Jahre 1838 geboren wurde; er wanderte mit 18 Jahren in die Union aus und landete im Nordwesten derselben, wo er sich in der ersten Besiedlungsperiode mit all den schon beschriebenen Schwindeleien befaßte. Sein erstes Vermögen erwarb sich Hill durch Umgehung der staatlichen Gesetze, die dem Raubbau an den Wäldern und der Verheerung der Staatswaldungen entgegentreten wollten. Durch Bestechung der Holzkontrollore der Regierung gelang es Hill, sich riesige Gewinne durch Holzverkäufe zu sichern; ja, wenn einmal ein ehrlicher Regierungsbeamter kam und das Gesetz strikte durchführen wollte, so wurde er von Hill diskreditiert, so daß er alsbald abgesetzt wurde. Mit noch größerem Erfolg betätigte sich Hill in der Eisenbahnspekulation. Durch betrügerische Verkäufe und Rückkäufe mehrerer Eisenbahnlinien, wobei zwischen Käufern und Verkäufern Preisvereinbarungen zu ungunsten der Aktionäre getroffen wurden, gelangte Hill in den Besitz der St. Paul und Pacific-Eisenbahn, deren Namen er in Great Northern-Eisenbahn umwandelte. Landansprüche dieser Gesellschaft gegenüber den im durchfahrenen Gebiet ansässigen Farmern führten infolge des Widerstandes der Farmer zu einem Aufruhr in Dakota, der von Frank Norris in seinem Weizenepos „Octopus" eine literarisch meisterhafte Schilderung fand. Es kam auch zu einem Kompetenzkonflikt zwischen dem Obersten Gerichtshof der Vereinigten Staaten und dem Kongreß, der schließlich damit beigelegt wurde, daß der Great Northern-Eisenbahngesellschaft an Stelle der Farmerländereien als Ersatz andere Gebiete gegeben wurden; da diese Gebiete reich an Forsten und Mineralschätzen waren, machte die Gesellschaft ein glänzendes Geschäft. All dies aber gegen die ausdrückliche Bestimmung der Gesetze, wonach Landbewilligungen niemals Kohlen-, Eisen- oder andere Minerallager einschließen sollten. Willfährige Gerichte und Landeskommissäre aber erklärten, daß Kohle und Eisen keine Mineralien seien, und die Gesellschaft blieb in ihrem Besitz! Hatte die Eisenbahn Hill zum betrügerischen Erwerb ausgedehnter Bergwerksdistrikte gedient, so mußte zur Abwechslung wieder aus ihr selbst etwas herausgeschlagen werden. Sie wurde künstlich bankrott gemacht, um die Löhne der Eisenbahnangestellten beschneiden zu können. Als diese sich wehrten, da war die amerikanische Justiz leicht dafür zu haben, ein ausstandverbietendes Gesetz zu erlassen. Das Gesetz tat seine Wirkung, die Löhne konnten gedrückt werden. Ein amerikanischer Finanzmann hat das Vermögen, das Hill und seine Konsorten aus der Great Northern-Eisenbahngesellschaft herausgewirtschaftet haben, auf 407 Millionen Dollars geschätzt. Unter normalen Umständen warf diese Gesellschaft einen Jahresgewinn von 16½ Prozent ab.

Zu den erfolgreichsten amerikanischen Finanzgrößen gehört Andrew Carnegie, der 1835 in Schottland als Sohn eines Damastwebers geboren wurde, 1848 nach Amerika ging und sich hier zunächst als Laufbursch und Telegraphenjunge durchschlug. Amerikanische Geschäftsallüren lernte er zunächst im Dienste des Thomas Scott, der als Vizepräsident der Pennsylvania-Eisenbahn während des Bürgerkrieges schweres Geld verdiente und für Militärtransport bis zu 50 Prozent mehr an Frachtgebühren erpreßte, als er Privatleuten berechnete. Carnegie war während des Bürgerkrieges an Pferdegeschäften mit der nordamerikanischen Regierung beteiligt, die exorbitante Profite abwarfen. Um diese Zeit gelang es Carnegie als geschäftlichem Schiedsrichter in eine Stahlfabrik in Pennsylvania Eingang zu finden, wobei er die Sache so zu lenken verstand, daß er die streitenden Teilhaber der Reihe nach hinausdrängte und sich selbst in den Besitz des Unternehmens setzte. Seinen Bruder, Thomas Carnegie, nahm er als Teilhaber auf. Durch geschickte Finanzmanöver erreichte Carnegie alsbald die volle Herrschaft über die ganze Eisen- und Stahlindustrie im Pittsburger Distrikt, wobei er es nicht unterließ, mißliebige Teilhaber durch hinterhältig konstruierte Verträge hinauszudrängen. Die Erfindung eines eingewanderten deutschen Werkmeisters namens Zimmer, die sich auf die Erzeugung von gerollten Platten bezog, brachte dem Unternehmen Carnegies einen Millionenerfolg, während Zimmer selbst mit einer gut bezahlten Stellung abgespeist wurde. Mit Hilfe mehrerer Finanzleute gründete Carnegie 1873 die Firma Carnegie, Candless & Co. mit einem Kapital von 700,000 Dollars; 1874 wurde diese Gesellschaft in die Edgar Thompson-Stahlgesellschaft mit einem Kapital von einer Million Dollars umgewandelt; Carnegie war an derselben mit einem Drittel beteiligt, strebte jedoch unausgesetzt nach einer persönlichen Herrschaft über das Unternehmen. Als Thompson, einer der Hauptbeteiligten, starb, erwarb Carnegie dessen Einlagen. 1881 wurde die Firma Gebrüder Carnegie &Co. mit einem Kapital von 5 Millonen Dollars als Nachfolgerin der Thompson-Gesellschaft gegründet; dieser Gesellschaft wurden in den folgenden Jahren die noch bestehenden Pittsburger Konkurrenzgesellschaften angegliedert. Durch Spenden für Wahlfonds der politischen Parteien gelangte Carnegie zu großem politischen Einfluß, wobei er es nie unterließ, alle Parteien mit Spenden zu bedenken. Seiner Arbeiterschaft gegenüber befleißigte er sich stets großer Unnachgiebigkeit und Schroffheit. Im Jahre 1892 drohte ein Streik, weshalb er den in Homestead gelegenen Teil seiner Werke förmlich in Belagerungszustand versetzen ließ, wie Gustav Myers in seinem Buche erzählt: „Um die Homesteader Werke herum war ein kräftiger Bretterzaun von zwölf Fuß Höhe und drei Meilen Länge errichtet worden. Oben auf diesem Zaun war ein schweres Kabel gelegt und mit einem starken elektrischen Strom verbunden worden, der im Bureau durch einen einfachen Schalterdruck eingeschaltet werden konnte; der Strom war so stark, daß er jeden töten mußte, der ihn berührte. Man nannte das in Homestead „Carnegies lebensgefährlichen Zaun." Den ganzen Zaun entlang sah man Schießscharten, vier Zoll im Durchmesser, in Kopfhöhe eingelassen; sie waren für die Büchsen der Mietlinge bestimmt. An verschiedenen Punkten längs des Zaunes waren Gräben gegraben. An gewissen Stellen standen Hydranten, durch die ein kräftiger Strom heißen oder kalten Wassers losgelassen werden konnte. Hunderte von Bogenlampen waren über die ganzen Werke hin an hohen Trägern aufgehängt und den Zaun entlang waren Scheinwerfer angebracht. Um das Kontor herum stand ein weiterer Zaun, und mit dem Innern der Werke war es durch eine 40 Fuß hohe Brücke verbunden; darauf war ostentativ eine Schildwache unter einer Bogenlampe aufgestellt. Blitzlichtkameras befanden sich an verschiedenen Stellen der Werke, um Momentaufnahmen von denen, die herankamen, machen und sie nachher indentifizieren zu können. Zur Bequemlichkeit der importierten „Räudigen" („scabs", so bezeichnete man Einwanderer, die als Ersatzkräfte in Dienst gestellt wurden) waren Baracken errichtet, und auf dem Flusse, dem Stahlwerke gerade gegenüber, war eine stählerne Dampfbarkasse in ein kleines Kriegsschiff, mit Drehbrassen bewaffnet, verwandelt worden. Eine Anzahl anderer Boote war mit kleinen Haubitzen und Scheinwerfern ausgerüstet. Mit diesen furchtbaren kriegsmäßigen Vorbereitungen wurde mindestens sechs Wochen vor dem Streik begonnen." Die Verteidigungsanlagen wurden mit Mietlingen aus Pinkertons Detektivbureau besetzt. Die Streikenden wurden durch die Pinkerton-Mannschaft provoziert und angeschossen, worauf sie zum Angriff schritten. „Sich hinter Haufen von Stahlschienen verbarikadierend, gaben sie jetzt Salve auf Salve aus Revolvern auf die in den Booten verborgenen Pinkerton-Männer ab, und diese erwiderten das Feuer sofort aus Büchsen. Gleichzeitig pumpten andere Scharen ausständiger Arbeiter Oel in die Kähne und versuchten sie in Brand zu setzen, was ihnen aber nicht gelang. Noch andere Ausständige trieben brennende Flöße an die Kähne und schleuderten auch Dynamit, aber diese Versuche hatten keinen Erfolg. Den ganzen Tag über dauerte dieser Kleinkrieg, und das unheimliche Krachen der Schüsse, die Flüche der Arbeiter, die Schreie der Verwundeten und Sterbenden und das Gewimmer der Weiber machten den Ort zu einem Schauplatz des Schreckens. Um fünf Uhr nachmittags hißten die Pinkerton-Leute die weiße Flagge und ergaben sich. Zwölf Männer waren auf beiden Seiten getötet und mehr als zwanzig ernstlich verwundet worden. Als die Pinkerton-Leute nach der Uebergabe durch die Reihen der Ausständigen Spießruten liefen, wurden sie kräftig durchgebläut, besonders von den Frauen der Streikenden, die noch wütender waren als die Männer. Nun wurde das Militär von Pennyslvania nach Homestead geschickt und weitere elf Arbeiter wurden erschossen und verwundet" All dies geschehen im Zeichen der westlichen Demokratie!

Im Jahre 1892 betrug das Betriebskapital der Carnegie-Gesellschaft 25 Millionen Dollars, im Jahre 1900 bereits 320 Millionen Dollars. Neben der Carnegie-Gesellschaft gab es in der ganzen Union nur mehr zwei Konkurrenzunternehmen der Stahlbranche, nämlich die Bundesstahlgesellschaft in Chicago mit 100 Millionen Dollars Kapital und die Nationalstahlgesellschaft in Ohio mit 60 Millionen Dollars. Die beste Organisation und das beste Personal aber besaßen die Carnegie-Werke: Carnegie hatte seine Unterdirektoren, vor allem Schwab, Phipps, Ganley und Peacock, zu Teilhabern gemacht. In diesem Stadium traf nun Carnegie auf die Gruppe des von Morgan geführten Trusts. Eine Zeitlang hatte es den Anschein, als würde zwischen der Morgan-Stahlkorporation und den Carnegie-Werken ein ruinöser Wirtschaftskrieg entstehen, doch entschied sich Morgan dafür, Carnegie auszukaufen, und zwar um den Preis von 117 Millionen Dollars. Dieses Geld wurde dafür bezahlt, daß sich Carnegie aus der Stahlfabrikation zurückzog und seine Werke dem Morgan-Trust überließ. Diese Transaktion erfolgte im Jahre 1901. Hinterher hat Carnegie dieses Geschäft bitter bereute, namentlich als gelegentlich einer Zusammenkunft auf einem Ueberseedampfer Morgan Carnegie gegenüber kühl äußerte: „Wenn Carnegie weitere 100 Millionen Dollars gefordert hätte, hätte er sie auch bekommen." Diese bittere Pille scheint Carnegie niemals verdaut zu haben.

Bei einem durchschnittlichen Jahreseinkommen von 25 Millionen Dollars konnte Carnegie sich natürlich philanthropisch betätigen. Er tat dies in einem Ausmaß, das ihn vorteilhaft von den übrigen Finanzmagnaten unterschied; aber auch dies keineswegs ohne Berechnung. So gab er für Universitäten 18 Millionen Dollars; für einen Pensionsfonds der Universitätsprofessoren 15 Millionen Dollars; beides sicherte ihm eine gewisse Propaganda. Zur Gründung des Carnegie-Instituts in Washington spendete er 10 Millionen; für ein analoges Institut in Pittsburg 16 Millionen. Weitere 10 Millionen spendete er für Lebensrettungsprämien. Ganz besonders durchsichtig war der Endzweck bei Gründung eines Fonds, aus dem die Expräsidenten der Vereinigten Staaten oder deren Witwen jährlich 25,000 Dollars bekommen sollen.

Mit anderen Augen sieht man Carnegies und der übrigen amerikanischen Großplutokraten Philanthropie an, wenn man als Gegenstück die Lage der amerikanischen Industriearbeiterschaft und auch der Farmer in Nordamerika betrachtet. Um nur ein naheliegendes Beispiel, die Stahlarbeiterschaft, herauszuheben: Bis vor kurzem betrug die Zahl der Stahlarbeiter in Nordamerika 173,000, von denen 30 Prozent wöchentlich 56 Stunden und 20 Prozent wöchentlich sogar 84 Stunden zu arbeiten haben.

Später hat sich Carnegie in seine Heimat Schottland zurückgezogen.

Morgan kontrolliert eine Kapitalsumme von über 22 Milliarden Dollars; Morgan und Rockefeller zusammen beherrschen einen sehr ansehnlichen Teil des tatsächlichen Vermögens und der Naturhilfsquellen der Vereinigten Staaten, ziffernmäßig etwa 40 Milliarden Dollars, wovon 15 Milliarden auf Industrie und öffentliche Anlagen und 17 Milliarden auf den Eisenbahnbesitz entfallen.

Ueber Vermögen und Einkommen des Automobilkönigs Ford ist man noch im unklaren, doch steht fest, daß er auf die gleiche Stufe zu stellen ist wie die Baker, Harkness, Armour, Payne, Field, Gray, Harriman, Guggenheim, Astor, Hill, Mellon und Phipps. Eine Schätzung der Londoner „International Review" besagt, daß es in der Nordamerikanischen Union insgesamt 2800 Dollarmillionäre gibt. Es ist sohin vollkommen unrichtig, wenn kürzlich der Präsident Coolidge sagte: „Das Eigentum der Nation ist in den Händen des Volkes als Besitzers und ist gleichmäßiger als irgendwo sonst auf Erden verteilt." Vielleicht von England abgesehen, gibt es keine Nation, in der der Industriebesitz ungleichmäßiger verteilt wäre als in Amerika.

Nicht weniger erschreckend ist die Besitzverteilung in der amerikanischen Landwirtschaft. Von 6 Millionen Farmen werden fast 2½ Millionen von Pächtern betrieben, wobei diese nicht nur Pachtgelder zahlen, sondern von den Landbesitzern, die zugleich Bankiers und Warenhausbesitzer sind, noch durch Preisaufschläge für gekaufte oder gelieferte Sachen belastet werden. Von den Farmen, die von ihren Eigentümern bewirtschaftet werden, sind wieder nahezu 1½ Millionen mit Hypotheken überlastet. Diese Verhältnisse bedingen eine raubbaumäßige Ausnützung des Bodens, der an Fruchtbarkeit rasch verliert, so daß sich, angesichts der zunehmenden Einwanderung, Nordamerika aus einem Nahrungsmittelexportland bald in ein Nahrungsmittelimportland verwandeln wird. Man sieht an dem Beispiel Amerika, daß durch einseitige demokratische Einrichtungen [illegible] Entartungen des politischen und gesellschaftlichen Lebens [illegible] gefördert als behindert werden, daß der Mangel an Autoritätsbindungen das Volk in eine [illegible] plutokratische Herrschaft [illegible] eine große Masse Verarmter aus [illegible] materiellen [illegible] und daß selbst die Zusammenballung wirtschaftlicher Macht keinerlei Garantien bietet, da die Plutokratie ihre Ueberschüsse zumeist in Luxus vergeudet, andererseits für eine Pseudophilantropie verwendet: Kulturförderung um ihrer selbst willen bleibt ihr fremd.

Kurzes Gespräch.

Erste Filmschauspielerin: „Ich habe gehört, daß du wieder geheiratet hast, Sophie — wer war's diesmal?"

Zweite Filmschauspielerin: „Hm — [illegible] — (öffnet ihr Handtäschchen) „ich glaube, ich habe seine Karte bei mir."

International Loan Company
404 Trust & Loan Building — Winnipeg Manitoba
Ein Schreiben Ihnen für Kapitalanlage — Ein guter Platz zum Borgen
Geld zu Darleihen auf 1. Hypotheken, auf verbesserte Farmen — Lesen Sie, wo die Zinsen im Lande bleiben
F. J. Hunter, Vertreter, Humboldt. P. M. Britz, Auskunft gerne erteilt

Bauholz und alles Bau-Material,
Kohlen-Verkaufsstelle
BULLDOG Getreide-Putzmaschinen ■ DeLAVAL Rahm-Separatoren
BRUNO LUMBER & IMPLEMENT CO.
P. A. SCHWINGHAMER, PROP.

Wichtige Bekanntmachung

Einwanderung nach Canada
Ein Abkommen wurde kürzlich getroffen zwischen der canadischen Regierung und der Canadian Pacific Company, wodurch der Canadian Pacific freie Hand gegeben wird in der Auswahl, dem Transporte und der Verteilung der Ansiedler, die passenderweise in Canada absorbiert werden können.
Die Canadian Pacific Co. ist bevollmächtigt, die notwendige Einreise-Erlaubnis nach Canada an Passagiere auszustellen im Einklange mit den Vorschriften des Gesetzes und unserem die Ankommlinge körperlich tauglich sind.
Das Abkommen erstreckt sich auf Deutsche und Polen, Rußland, Ukraine, Rumänien, Ungarn, Oesterreich, Tschechoslowakei, Jugoslavien, Litauen, Lettland, und Estland.
Wenn Sie daher Ihr Verwandten oder Freunde nach Canada kommen lassen wollen, so wenden Sie sich an Ihren nächsten Canadischen Paßagier-Agenten oder schreiben Sie in Ihrer eigenen Sprache an
W. C. Casey, General Agent
364 Main Street, Winnipeg, Man

E. Thornberg
Händler in Juwelen und Schmuckwaren
Humbolet, Sask.
Reichhaltiges Lager in Uhren u. Geschenk-Artikeln aller Art
Fachmännische Reparaturen

Schickt Eure Uhren
und Schmucksachen zur Reparatur an
R. Cherniak, Uhren, Juwelen, Canora, Sask
Wir garantieren unsere Arbeit für 2 Jahre.
Spezielle Beachtung wird Post-Aufträgen gewidmet
Uhren und Schmucksachen jeder Art.
Wir sprechen deutsch

Alle Aufträge für Druckarbeiten
besorgt die Buchdruckerei des St. Peters Boten, Münster.

Sendet Eure Uhren und Juwelen zur Reparatur an
A Benson in Wadena, Sask
Zufriedenheit garantiert.
Schickt Euren Auftrag ohne Verzug

Baldwin-Hotel
Saskatoon
Saubere Zimmer. Gute Mahlzeiten.
Hoefliche Bedienung.
Omnibus am Bahnhof fuer jeden Zug
Man spricht Deutsch.

Expert Watch Repairing
and Juwelry Manufacturing at lowest prices.
Mail orders shipped same day as received
McCARTHY's Wholesale and Retail
Jewelry Store sells for less
Drinkle Bldg. SASKATOON, Sask

Wenn in Humboldt
versuchen Sie mein
Roggenbrot und Weißbrot
10 Cents jeder Leib, Kuchen u sonstige Süßigkeiten jed. Tag frisch
Die „Purity Bäckerei"
östlich hinter der Royal Candy Kitchen. Erich Müller
Hier wird deutsch gesprochen

All kinds of Meat
can be had at
Pitzel's Meat Market
The place where you get the bes and at satisfactory prices
WE BUY Cattel, Hogs, Sheep and Poultry. If you have them to sel let us know, we pay highest pricet
Pitzel's Meat Market
Livingstone St. HUMBOLDT, Ph 52

Farmers!
Wenn Ihr nach **Watson** kommt so besucht das
Alexandria Hotel
Mrs. T. J. Robinson, Prop.

Deutsche Metzgerei, Wurstfabrik und Delikatessengeschäft.
Wir fabrizieren 35 Sorten feinste deutsche Wurst, auch Schinken, Speck, sowie **reines** Schweineschmalz zu niedrigsten Preisen. Da wir großen Umsatz haben, ist unsere Ware **immer frisch** und schmackhaft. Wir versenden nach überall hin. Wiederverkäufer erhalten guten Rabatt. Auch importieren wir **Schweizerkäse**, Limburger, Gorgonzola, Roquefort, Edam usw. Auch kaufen wir frische Eier, Butter und Geflügel.
The Empire Meat Market, Ltd., Saskatoon, Sask.
320 second Ave. S. G. C. HANSELMANN, Geschaeftsfuehrer.

THE HUMBOLDT CENTRAL MEAT MARKET
Frisches Fleisch aller Art stets vorratig.
Unsere Spezialität: **Vorzügliche Würste.**
Bringt uns Eure Kühe, Kälber, Schweine und Geflügel.
Lebend oder Geschlachtet. Wir bezahlen höchste Preise.
SCHAEFFER-ECKER CO. - HUMBOLDT, SASK.

Die weite Verbreitung
des „St. Peters Bote" sichert jedem in dieser Zeitung Annoncierenden nachhaltigsten Erfolg.